

Jeannine Simon: Wirkungen von Daily Soaps auf Jugendliche

München: Verlag Reinhard Fischer 2004 (Reihe Angewandte Medienforschung, Bd. 30), 284 S., ISBN 3-88927-352-1, € 22,-

Jeannine Simon – kommende Top-Medienfachfrau, weil sie das richtige Thema hat – legt ihr Gesellenstück vor: Die Auswirkungen der Droge Fernsehen auf Deutschlands Nachkommenschar. An jedem Werktag, so verrät sie zu Beginn ihrer kolossal detailreichen Doktorarbeit, werden die deutschen Daily Soaps von bis zu zwölf Millionen vorwiegend jungen Zuschauern gesehen und das über Jahre hinweg. Warum gucken die das?

Soaps machen in einem gewissen Lebensstadium abhängig, so Simon. Die Soap-Probleme lassen sich mit der Wirklichkeit abgleichen. Und das fortgeschrittene Stadium: Der tägliche Dauerbeschuss lasse Soap-Figuren zu Freunden werden und schließlich kann man Beziehungen zu Freunden, Eltern und anderen Nahestehenden mit Soap-Geschehnissen synchronisieren. Im Endstadium habe man sich entschieden: Der Freund von Jeannette Biedermann in *Gute Zeiten, schlechte Zeiten* (GZSZ) verstehe einen besser als der eigene.

Wie bei jeder guten Sucht gibt es auch Entzugserscheinungen. Und dazu passend auch Therapien und positive Einflussmöglichkeiten. Ein Beispiel: Berufsbedingt musste ich täglich zwei Jahre lang die Soaps *Unter uns* und *Gute Zeiten, schlechte Zeiten* ansehen – als Redakteur einer Presseagentur, die sich auf Promi-Geschichten spezialisiert hatte. Wenn mir eine Sache aus dieser Zeit im Gedächtnis geblieben war, dann die Figur des Kai aus GZSZ, besagter Fernsehfreund der Sängerin Biedermann. Kurz gesagt: Er ging mir unheimlich auf die Nerven mit seiner ewigen Jammerei wegen einer verschleppten Grippe. Eines Nachts im Berliner Szeneleben lernte ich einen Skriptschreiber der Serie kennen, dem ich mein Leid klagte. „Kannst du nicht“, fragte ich, „den Kai endlich verschwinden lassen?“

Der Mann muss mich wohl sympathisch gefunden haben. Drei Monate später jedenfalls war Kai aus *GZSZ* verschwunden und Frau Biedermann seine TV-Witwe – er war allen Ernstes an der Grippe gestorben, die sich infolge verzögerter Behandlung seiner Herzkranzgefäße bemächtigt hatte!

Welche Kur schlägt Simon in ihrer Arbeit vor? Erst mal Deduktion und quantitative Analyse. 423 Jugendliche hat sie mittels langer Fragebögen untersucht und stellt nach 248 Seiten fest: Wer viel konsumiert, verträgt auch viel. „Die alles überstrahlende Wirkung der Kontaktintensität reflektiert nichts anderes als die Tatsache, dass im deutschen Fernsehen kein anderes fiktionales Format mit der gleichen geballten Präsenz, werktäglichen Regelmäßigkeit und langjährigen Dauer auftritt“ (S.249) wie die Seifenoper. Möglicherweise mit Langzeitwirkung: „Hier besteht eine große Ähnlichkeit zwischen medizinischen Phänomenen (etwa Ernährung, Nikotingenuss) und medialem Konsum.“ (S.258)

Ausdrücklich weist Simon darauf hin, dass sie ihre Arbeit mit zwei Implikationen geschrieben hat: jene medienpädagogischer Art sowie jene im Sinne der werbetreibenden Industrie. Wie können Bedürfnisweckung und Konsum verstärkt werden?

Analogien zu einem anderen Format, dem sich die Soaps rigide annähern, drängen sich auf: den Werbespots. Eigentlich sind, schließt man nach der Lektüre von Simons Arbeit, Soaps nur ‚gespielte‘ Konsumverstärker.

Gesellschaftlicher Gegenentwurf: schleunige Anerkennung des dauerhaften Soap-Genusses als Krankheit durch die kassenärztliche Vereinigung. Oder wie Günter Lamprecht in dem Alkoholikerdrama *Rückfälle* (1977) das Problem löste: den Fernseher aus dem Fenster werfen.

Jürgen Kiontke (Berlin)

Hinweise

- | | |
|---|---|
| Akass, Kim, Janet McCabe: <i>Reading Sex and the City</i> . London, New York 2004, 288 S., ISBN 1-85043-423-9 | Su, Deborah Jermyn (Eds.): <i>Understanding Reality Television</i> . London 2004, 320 S., ISBN 0415317959 |
| Bayer, Julia, Andrea Engl, Melanie Liebheit (Hg.): <i>Strategien der Annäherung. Darstellungen des Fremden im deutschen Fernsehen</i> . Bad Honnef 2004, 240 S., ISBN 3-89502-187-3 | Zwaenepoel, Tom: <i>Dem guten Wahrheitsfinder auf der Spur. Das populäre Krimigenre in der Literatur und im ZDF-Fernsehen</i> . Würzburg 2004, 560 S., ISBN 3-8260-2879-1 |
| Creeber, Glen: <i>Serial Television. Big Drama on the Small Screen</i> . London 2004, 264 S., ISBN 1-84457-021-5 | |